



Erscheint monatlich zweimal.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Klopporteure, sowie durch die Post (eingetragen unter Nr. 6326 u.).

Wigandt'sche Ausgaben.

Berlin. Auszugsweise Blätter hat mir ne'r Steuer erlaubt,
Die den Steuerstrafen keine von unselbst und dem Staate unmöglich
Abholzen entzieht. Es soll nämlich jeder den kleinen Theil der
jenigen Summe bezahlen, welche ihm im Falle einer Steuerstrafe
ausgenommen werden kann. Einem so leichten Abholzen ist es nicht
von vogelher Thunne gleich abzusehn und an den Steuerstrafe abschliert.
Halle. Die von den Zeitungen bereit gesetzte Erinnerung Tutt-
lauer's zum Überpräsidenten der Preußen, Sachsen unterblieb, weil

gesetzmaß viel zu verhältnißig war, den in Halle verlassenen Sozia-
liten durch die Kassazie eines Rates in ihrer Verein in Halle zu
treten.

Belgrad. Da König Milos seine Katastrophe nicht vor gaud hat,
so sind die Soldaten mit der feurlichen Ropiera

Artilia. Die deutschen Soldaten errichten über ungemein hervor-
und die Handelsprodukte entzünden relativ die anherrschenden Opfer.
Sie wurde nämlich beiden wieder ein Dienstleutjahr, wenn der zweite
in diesem Monat eingetrieben.

Heftiger Kampf.

„... jedes Wort
ist ein Klopfstock und kein leerer.“

Was schallt in die Lüste so laut empor?
Wer hat das wohl Alles ersponnen?
Es tönt wie ein hundertstimmiger Chor
Weischwahender Weiber am Brunnem.
Sie wollen Schirmer und Retter sein
Dem duldenden Vaterlande,
Und wie ich näher trete dem Reich'n,
Ei, da sind's alte Bekannte.

Da machen die Frommen gewaltigen Värm,
Sie schimpfen ganz unverdrossen,
Mit weißen kravatten das schwarze Geschwärz
Des Stöter und seiner Genossen;
Im Himmel lassen sie werden froh
Den armen Mann, doch sein Futter
Hienieden mag sein von Haberstroh,
So sprach schon ihr Doktor Luther.

Nicht minder hör' ich prahlnd und schrei'n
Schorlemer und Windthorst, die edeln:
Wir sollen uns rennen die Köpfe ein
An Westfalens Bauernschädeln;
Nur wer den Peterspfennig berappt
Und wer durch's Erdengestümmel
Entsagend dahin im Dunkeln tappt,
Den lassen sie ein in den Himmel.

Am launtesten schwähen und lärm'en muß
Der Held der Freiheits-Philister;
Im Mundwerk der große Eugenius
Der Klappermühle gleich ist er;
Wie er so unendlich schwächt und droht,
Erfüllt uns blasses Entsetzen;
Jaja, wir kommen in schwere Noth,
Er wird uns zu Tode schwähen.

Die Klageweiber rings um den Sarg
Vom Sozialistengesetz,
Sie heulen manchmal schier gar zu arg
Und Heisteskampf heißt solche Hege.
Sie würden, entspräch' ihrem Wunsch die Kraft,
Und niederschlagen mit Knütteln;
Wir lachen der ganzen Gevatterschaft
Mit ihren Nachtwächtern und Bütteln!

→→→ Der glückliche Sandhändler. ←←←

Doch war der Sultan von Sanktar
Im arabischen Land,
Der herrsche so weise wie absolut
Wohlb ob einem Streifen Sand.

Es war ein Streifen, so lang und breit
Wie Deutschland und Frankreich dazu,
Auch waren Sozialdemokraten dort nicht
Die heutige Ordnung und Amt.

Und kam aus den Wäldern ein wildes Thier,
Was sicher zuviel gehabt —
Die Peitsche bat Niemand etwas zu leid,
Gewöhnlich war Niemand ja da.

Ihr guten Deutschen, hältt manches Mal
Das Zeichen der Steuern Euch schwer,
Und gebt Ihr mir Sehnen das tiefe Geld,
Das hauer verdiente, her —

Doch einen Fehler bewerte man sche:
Kein Mensch zahlte Steuern im Land,
Denn soll der Sultan von Sanktar
Gor öfters recht arg ang den Sond.

Er knüpfte: „Schon wieder die Schnapsästhe feer,
Und im Harem nur diekühn Jean'n —
Das ist eine Roth und ein Stend, ich muß
Nach Paarmittheil gründlich jetzt hian'n!“

Da kamen groß' England und Deutschland des Bege,
In Africis theilten sie sich.
„Der Sand dieser Wüste“, Old-England sprach,
„Dieser Sand sei, o Deutschland, für Dich.“

„Pardon“, rief der Sultan, „der Sand ist mein,
Ich herrsche darin absolut,
Doch geb' ich ihm billig, o laufen Sie
Meinen Sand mit ab, ich'n Sie so gut.“

Um Deutschland laufet den ganzen Sand
Um fünf Millionen haar,
Dieweil für die Kolonialpolitik
Er dringend uns nothwendig war.

Das ist eine Freude im Sultanospol,
Das ist nun ein Juwel, ein Stind!
Die Schnapsästhe voll und der Harem ergänzt
Um Frauen, zweihundert Stind.

Lieber Jacob!

De schönen Tage von Cramenburg sind nun vorbei, et is Herzl, un
war ean ziemlich besser, rothäuser Herzl. Vog! Dir son' Sonntagsjöher 'ne Ladung
gelenkbrod in den Käperthier rinngt, den Dir son' Joachim blass zum Sijen
jebrachte. Det knallt da drausig, als ob der rothäuser Pulver schwechau
noch nach fründen wäre, un wo doch nu schon jeder Retrat mit unglaublichem
veracht, wenn er auf Herzl hört, wie neidlich in Kothas — aber längste
det die Sonntagsjöher verdenken, wenn Je auf die Zogd jehen un lässlich
danach redschon, so'n armst Mitfress der Familie Lampé der Lebentzietz aus-
zubläufen? Ist nich, obrecht ist jarecke Liebhaber von unzählig Blauwüterien
bin. Aber, Jacob, deute Dir an, ist lese doch welsch in mein Leibblatt,
det oogenblicklich in Berlin. Haueleßlich billiger is wie Kalbsleß.

Die Reichschole kommt mir nu doch ein bißchen zuweg vor, un da is in
meinen Gedanken wußt Alles eben fann, aber nich Alles zu wissen braucht,
werde ich mir an det Niederschepartement ranziehen müssen, so do lo jahreszeit
Eindrückungen inzählen. Ich dene doch jetzt, mit lauf der Acs, wie
ia id noch zu höre, in wie hörre Schriftaltur vor leben; natürlich erhabe
et denn noch Fleiß, so det von die vielen Söhle herkommen, wechselein ist
soch bestragen werden, so det auch at heißt: „Herr Mann ein soll. Et
is heimlich hier überhaupt nich mehr auszuhalten jenseit, un erwidert mir blos,
det die Berline im Allgemeinen immer noch bei jeder Laune gebießen find.

Die Kornpille.

Zeigemäße Enthaftung von Hans Flux.

So viele Leute im Deutschen Reich beläugeln sich, das das Brot so
keiner ist. Das kommt natürlich von den hohen Kornzölzen.
Wechsler aber dies geworden, das hat sich bis jetzt Konzern
so reich zu erklären gewußt. Wie wissen es und wollen es
auch in Vertrauen — unteren Lesern mithählen. Wie wissen nämlich
mehr als genüßliche Sterbliche.

Aho! Die kleine Ella war einer der niedligsten Erstcheinungen, die jemals
beim Volks gezeigt. Wenn sie in den kurzen Gazeletten über die Bühne
häupte, so läutete sie die Breiter, die die Welt bedeuten, gar nicht zu berühren,
Und welche zierlichen Beine, welcher kleinste Rausch! Welches reiche schwere
Haar, das um den hügelgezogen Kopf wogt! Und er die Augen, die aus dem rojigen Antlitz mit dem Schnupfnaschen funkelten! Wohin sie ihre
Müse sonden, da gab es große Verherrlichung; ihher die ganze zuschauende
Mannwelt fühlte sich nach einem Solo der kleinen Ella in ihrem Herzen
tief verwundet. Aber die Weisen lässlich beträte von damen, denn Ella
war frech. Raum daß sie sich herüberlich, die tollen Krüppel und Bonneten,
die man ihr auf die Bühne warf, auch nur anfassen.

Ach glaub', ein zärtlicher Bild von ihr lohet tausend Rotz", sangt
heutzend ein läßtiger Theaterlöwe, der umsonst durch aufselnden Applaus
dien und reich Blumenpenden die Aufmerksamkeit der kleinen Ballerina
auf sich zu lenken veracht hatte. Hunderte schauten wie er.

Aber was zum Teufel hat denn die kleine Ella mit den Kornzöllen zu
thun? fragt die geneigte Leserin. Nur Geduld, die Wege der Weltgeschichte
find oft wunderbar.

Und so stand eines Morgens die häbliche Ella in einem Eben so reizigen
als loseten Regnig vor den Spiegel und betrachtete wohlgelöst ihre
jerische Gestalt.

„Er muss dran glauben“, sagte sie mit einem diabolischen Lächeln.

Als einige Minuten später der Lieutenant Guido von Dommershausen
von den Altknefern bei der Wallerländerin eintraf, lag diese wie hingegossen
auf einem Diwan. Sie hatte das Antlitz in ein Schlemmerfest vergangen.
Sie reichte, ohne sich umzusehen, dem Lieutenant ihre Neine, mit festbaren
Ringeln bedeckte Hand zum Kusse hin.

O denkt, doch dafür in Africis
Ein Reichtum an Sand was leicht,
Und daß die Sultan von Sanktar
Damit Jede Freude möcht!

Aber et is Herzl, Jacob, un der Wind frist durch die Straßen, det et
man jonne Art hat, un die armen Leute müssen sich nu noch die Winterfeier
umsehen. Na, det is vor Maudoch noch ein dectet Stid Arbeit, denu mit
de Arbeit schilt wird et auch alle Tage mücher. Det is die sehr troueriel
Kapitel, dann wenn iu' Arbeitserfamilie in'a Herzl im Winter in 'ne kalte
Büche leben soll, denn heert der Berijnen jenz von wildi un. Wenn man
sich sonst richtig Vorstellung von det jobbischen Elend machen will, denn
man die Löben nachden, die z. B. der Alteuerin für Oddohöhe
veröffentlicht. Ich kann Dir sagen, Jacob, denn juerz De erh lo reht,
wut unter die ständige Ausgenie der Metropole der Justizhier eigentlich
vor Roth und Elend schummert. Na, et is bloß jut, det die Reichen un
Vornehmen det Herzl immer noch iu' richtigen Zustand haben. Da lese id
doch neidlich, det sich also noch wider ein paar vornehme Damen zusammen-
gehenden haben, die sich also jenen sommerlichen Vagan von Frund un' die soziale
Freude loben wollen.

Bege, Jacob, et waren Thränen würtlicher Riebung, die mir iher de
Boden liegen, als id det los. Nu wught is doch jang bestimmt, det der
arm Mann auch nich verloren is, denn von hoine Domänensteuer, da müßt
ja Reitung kommen. Nut woll denn iherchaupt die junge sozialdemokratische
Partei austreichen, wenn sich so'n Biedelndung rüdige Kommerzienräthinnen
zusammenfinden, lasset Stricke stricken, verloppen dir, un beketten iß die
Weise mit Gewalt familiärt Elend, was sich in alle Löben der Welt vor-
fundt. Ich habe schon standig Menschenheit, det durch det Vorhegen der

Der Lieutenant, ein himmelanger Mensch mit einem sehr gewöhnlichen
Gesicht, sonst vor dem Diwan auf die Knie, was ihm nicht ganz leicht von
Hatten ging, da seine schwarze Reiterschiel ihm dabei etwas hinderlich waren.
Mit etwas etwas plumper Händen griff er noch den zierlichen Hauch der
Ella, und bedachte dasselbe mit glühenden Löchern. Ella regte sich nicht.

„Ella!“ knüpfte er zärtlich.
Endlich sah sie ihe Gesichtchen aus dem Käfer empor. Es war von
Thränen überzähmt.

Der lange Käfer wurde weiß vor Scheeden.
„Was is Ihnen, threnche Ella?“ kommele er
Keine Antwort.

„Zwischen Sie an meine Liebe?“ fragte er gepecht und drückte seine
beiden Hände auf die Brust.

Ella wandte die Augen mit einem unbeschreiblichen Ausdruck nach ihm.
Sie hätte wohl gerne spöttisch gelacht, aber sie bezwang sich. Sie schüttete
nur das Haupt und ihre Thränen strömten weiter.

„Der hat Sie Fremd beleidigt?“ knüpfte er mit Donnerstimme, auf-
springend und mit dem horenkrücken Stiel aufstampfend, das Ge-
mach erdröhnte. „Nennen Sie mir den Enden, damit ich ihm vor meine
Klinge oder meine Engel rede!“

Ella fuhr schocken zusammen. Sie legte den Finger auf den Mund
und flüsterte: „Ruh so laut! Es hat mich Niemand beleidigt!“

Der ungleiche Käfer knüpfte sie an und schaute ihm entsetzt an:
„So quälten Sie mich nicht länger und sagen Sie mir, womit ich Ihnen
hessen kann!“

Ella senkte schamhaft die Augen nieder.
„Ich mag es nicht hören“, wippte sie.

„Sprechen Sie!“ drohte der Alther.

„Sie entwindt sich kleinen Armen und sprach:
„Morgen tritt meine Nebenbuhlerin, Nonna Teresita aus Madrid auf.
Bon dem morgigen Erfolge hängt es ab, wer erste Ballerina werden soll.
Sie tanzt zwar, dann geht. Welche dem Publikum am besten gefällt, die
wird der Direktor vorzeigen!“

„Sie werden triumphieren!“ sagte der Käfer.

„Sie sagt traurig vor sich hin.
„Ach, meine He, das ist nicht so einfach. Meine Rivalin hat einen
herrlichen Brillenschmuck. Das Publikum sieht so sehr auf das Auge.“

keinen Damen die junge Sozialdemokratische Agitation überflüssig wird, um die wir durch die Bagatelle um Wohltätigkeitsveranstaltungen ganz ungelöst in ein idyllisches Paradies versetzen werden.

Ra, um schlemischen Zuhause — ist halb still, indem ist nämlich jede in die Hinsicht eine Los auf die Bühne bin, weil ich weiss, das noch auch mal praktische und kommerziellmässige Bühne in einer Kammer wünschen. Wenn es so die Chorvärsen mit die Kommittäten durch die Strohigen jenseits lebt, in die Anden siehst du so recht möglich in ihre Werke um keinen Preis zu kaufen, im ja sehr denn ja! ohne einen Liedersatz. Aber den Wind durch die Löcher fehlen mit so'm mordöbeln Liedesatz, ja, der Wind durch die Löcher feiert, denn es kann ja et' so' einer wunderlichen innerenart auf die Welt und in freie mir, der ist doch auf die Welt bin um mich ranzuseien.

Vi die Wohnung von den Kriegsmünzern ist zum 1. Oktober noch wieder einen Meter ausgetragen. Es muss doch von Außen loschen — ganz bestimmt ne sehr schlechte Wohnung bin, um wegen des besten Zarten, was sie ihnen hinten abzuschieben haben, da braucht doch der Mensch nicht schlecht zu ziehen. Ich se meine Wohnung muss mir von meinen Brüdern nicht jehallen lassen, um darf sich nunmehr so's wie ist raus, um mein Schnupftuch voll. Möbel behält der Haushalte dann womöglich noch. Aber die Seite wird wohl noch etwas anderes haben, eben der Wohnung alleine wird er wohl nicht ziehen.

Natürlich ein Bißchen und lebhafter Kriegsscriptippen versteht von militärische Sachen nichts. Ich weiss von den vergangenen Kriegsmünzern bis, det er det neue Beweise inszieht und zwie neue Armeelabels inszieht hat. Det wird wohl nicht jemals jenseit hin vor das Det. Well, mat er kriegt, um da noch det alte Sportwund "nein Leben jetzt fehlen", werden wir wohl von den neuen Kriegsmünzern noch eine um so schletere Dinge zu erwarten haben. Vielleicht kriegt er jeder Reitermann zwei Freude und jeder Fußsoldat zwei Freude, um wenn er so weiter geht, denn richtig ist sich, wie der Name von Dahomey, noch noch ne Amazonenreise in Uff dei Inseln frei ist mit siebenzig riesig, dem sonst wäre dem in Perleberg doch nach noch dojewellen. Aber man soll noch sagen, was 'ne Sage ist, um was nicht ist kann Alles noch werden. Vielleicht kostet Du mich, det, den Hund auf 'ne Weise flattern kann, aber man hat schon Deutsches bei Tage herben sehen, um da kann man dann jemals wissen, was noch Alles passirt.

Ra, die handvoll Ausgeweißen, die det Sozialistenleben überhanden haben, haben sich ja nu noch stiftisch wieder inszieht, aber jetzt man erf, was det Jedes wörlisch vor Becherungen anzieht hat. Handerte und Ausgeweißen, um wie ist zurückzukommen? Ja kann Dir sagen, Jacob, da blut' Steen det Herz, wenn man daran denkt, und was wort ist, is, is vorbei, daran können ja nu noch nicht anders.

Pattfamer war neidlich in Berlin, wie in die Zeitungen stand — also wird er wohl wohl jenes sind. Ra, hier bei uns, an' Fortier Bahnhol, hat er sich noch blüten lassen: id weiss noch warum. Jedemalss hat er den richtigen Animus jehabt, det wo hier keine Oberpräsidenten zu vergeben haben, — wonnit ic verbleibe erreichst um mit viele Freihe Dein treter Gottthilf Raute.

An'n Fortier Bahnhol sind links.

Guido von Donnersmarck glotzte die Ballerentei einen Augenblick wie geistesloswendend an; dann sprach er mit mehr Geist, als Ella ihm zugetraut hätte:

"Sie werden dem Publikum durch Einsamkeit und natürliche Reize gefallen."

Ella sah ihn schier spöttisch von der Seite an. Dann antwortete sie ruhig:

"Da lernen Sie unter Publikum schlecht. Ich muss die Konkurrenz aufschwungen; ich muss mir einen ebdentitägen Schmid verschaffen."

"Schmid!" schwante der Lieutenant, hilfesuchend um sich zuhören.

Sie hörten keine klägliche Wonne nicht zu hören und lachte fort:

"So werde ich endlich mich zu einem Schmid entzündlichen müssen, der mir schon im Vorraus schlaflöse Wärze macht und meine Thronen ohne Unterlass freiem läßt. Der Baron von Silberstein, der jährlig an den Weise sieben Millionen gewonnen haben soll, hat mir unisono den Hof gemacht, ich habe ihn bis jetzt immer abgewiesen. Aber was bleibt mir nun übrig als . . ."

"Soll!" lagt nun hastig der Lieutenant mit dem Geischen des höchsten Schreitens, id, id, id, wie der Zweite den Schmid verschafften, den Si wünschen. Wenn Sie ihn von einem anderen annehmen, jage ich mit zu Ihnen füßen eine Angel durch den Kopf!"

"Um Gottes Willen!" schrie Ella auf.

"Sagen Sie mir nur den Juwel und wie der Schmid aussieht!"

sagte er, vor Erregung leuchtend. Sie gab ihm Bides an; dann rannte er fort.

Ella atmete auf. "Man muss noch der Silberstein mit zehntausend Mark daran glauben und Bide müsste einige Schwerzgewichten schweien", sagte sie hellaufsichtig.

Noch am Abend erhielt sie von dem Lieutenant von Donnersmarck den gewünschten Schmid zugestellt, was sie mit einem sehr zärtlichen und distingenziertem Brief auf reichem Papier bewahrte. Bei der Verstellung erwog sie einen Triumph über ihre Nebenbuhler. Sie ward erste Ballerentei und ihr Ross erschallt in allen Blättern.

Zur selben Zeit ungefähr heretische große Ausregung im Gebiete der „wüterlichen Oden“ des Herrn von Donnersmarck. Der Vater des Lieutenant flüchte eine „Scholdenschwermutter“ über die andere herunter, denn der Lieutenant, bei dem der Herr Lieutenant den Schmid gekauft, hatte sich an den „Athen“

Hobelspähne.



Das Jahr 1890 ist ein ausgiebiges Weinjahr. Es weinen nunmehr die Kartellbrüder um das Socialistengesetz.

Gegen die Sozialdemokraten wurden, um sie endlich einmal gründlich zu vernichten, jetzt wieder bishöfliche Hirtenbriefe erlassen. Ob diese Briefe aber in sozialistischen Kreisen legend welche Beachtung finden werden, ist jedoch fraglich, denn wenn sich die Hirten die Hirten halten, sind die Sozialdemokraten noch lange keine Schafe.

Die aufsitzende Menschenfreundlichkeit der Pike-raten zeigt sich jetzt im schönsten Lichte. Tag täglich machen sie sich in ihren Blättern Kapplerbrechen und Summen über das sozialistische Programm, während doch ihr eigenes, das liberale Programm, so durchdrückt, zerlegt, zertrümmert und beschimpft ist, daß es den Liberalen gewiß Niemand verdented wäre, wenn sie hier sorgen und reparieren, ehe sie ihr mittelstolzes Herz einer fremden Partei zuwenden, deren Programm sich durchaus nicht in so traurigem Zustande befindet, wie das liberale.

Wenn die Sozialstaatlichkeit so fortschreitet, wie bisher, dann wird die realistische Masse bald aufsuchen, eine Masse zu sein.

Es sieht so mild, so sonnig
Der schöne Herbst dahin,
Denn es gibt jetzt keinen Bismarck mehr giebt,
Schonet seinen Sinn.

Auch sieht kein strenger Winter
Als dieses Jahr bevor,
Weil Deutschland's Polizeigesetz
Die Gütekeit verlor.

Eine wunderbare Erscheinung ist es, daß das Kindertisch noch immer sich so hoch im Preise zu halten vermag, während es doch so unglaublich viele Ochsen in der Welt gibt.

Ihr getreuer Säge, Schreiner,

Die Schnitzöllner.

Die Pantes lachen sich halb zu Tod,
Weil Ihr mit der Faust im Sack droht.
Daraus geht für Euch die Lebze herfür:
Die Pantes sind noch brutaler als Ihr!

gewendet, mit dem Bemerken, der Herr Lieutenant habe ihm sicher versprochen, den für die Ballerentei gelauften Schmid binnen acht Tagen zu bezahlen. Die Panten lobeten die Kleinigkeit von siebentausend Mark. Ein Reichsabgabenhof wollte der Pantler sich an des Regimentsstandorten wenden und war so artig, den Alten zu warnen, aber er brauchte kein Geld.

"Verflucht' Kommandant, Reichsfium, äh, keine siebentausend Mark boar vorhanden," witterte der Alte.

Die Mama, die immer des Sohnes Part nahm, sagte energisch:

"Du hast ja gewollt, daß sich Guido aussöhne. Und er ist ein so lieber Junge!"

Man beriech hin und her und endlich fuhr der Alte zu seinem Onkel-nachbar, dem Herrn von Habicht. Der schüttete das Haup-

"Kappade!" meinte er. "Unfeine Söhne müssen doch handesgemäß aufwirken. Was sind siebentausend Mark!"

"Hm!" sagte der alte Donnersmarck. "Ach, ah . . ."

"Ich will' Rath!" meinte Herr von Habicht. Er grüßt dem Onkel-nachbar die schüttende Summe vor und die Brillanten wurden plötzlich bezahlt.

Am nächsten Sonntag aber trat der Landwirtschaftliche Verein des Kreises zusammen und Herr von Habicht hörte eine sehr demagogische Rede für Erhöhung der Kornzölle. Herr von Donnersmarck schloß sich dem an und leitete ganz besonders, der Rothland in der Landwirtschaftlichkeit sei so groß geworden, daß die Rittergutsbesitzer oft die größte Schwierigkeit hätten, ihre Kinder handesgemäß zu erziehen und auszubilden. Der Verein sprach sich energisch für eine Erhöhung der Kornzölle aus; andere Vereine waren desgleichen und so entstand eine Bewegung, welche bewirkte, daß die Agrarier im Reichstag eine Erhöhung der Kornzölle beantragten und durchsetzen.

Herr von Donnersmarck senior war nicht weniger erfreut, als die Väter, da sie den Schmid erhielt.

Als er nach Berlin kam, sprach er zu seinem Sohn:

"Hoffentlich ist die Ballerentei auch hübsch, ab, die mich siebentausend Mark getötet hat. Selle mich ich einmal vor!"

Der Sohn schmit ein etwas verlegenes Geicht

"Was wohl hörnthen, ab, Junge!" meinte der Alte. "No, komm nur!"

Als sie an der Wohnung der Tänzerin anlangten, fanden sie dieselbe geschlossen und der Portier theiste ihnen mit, daß das Fräulein mit dem Baron von Silberstein verehelich sei! —



Auch eine Anerkennung.

Dame: Ach, Herr Meier, das war sehr lieb von Ihnen, daß Sie mir zum Geburtstag ein Ständchen beigebracht.

Meier: Ich bin glücklich, daß mein Gesang Sie erfreut hat.

Dame: Ja, wissen Sie, es freute mich namentlich der Kochhaufen wegen. Die haben leider gedacht, es frühelein hähn nach mir.



Direktor (stotzend): Himmel! Dommertreter, mit den Arbeitern hat man keinen Ärger . . . (zu einem eingetretenen Bergmann): Nun, was fällt denn Ihnen wieder ein, mit dem brennenden Grubenlicht ins Comptoir zu kommen?

Bergmann: Unten hieß es, im Comptoir sei es heute nicht gehener, da gab's Domm und Bliz, und da habe ich gedacht, es ist besser, die Sicherheitslampe mitzubringen.

Gedankenplitter.

In der guten Gesellschaft gilt jeder für ein Kapitalverbrecher, der sein Kapital besiegt.

Mit und ohne.

Um Blize schwimmen das Knabengesetz,
Die Bogosen vor unterm Hohne;
Wir leben und sterben von Kraft und Muth,
Wir leben mit und ohne.

Die Knabeln sind gescheit, es fiel
Der Vater mit dem Sohn;
Wie scheint sich und warten nicht,
Wir scheinen mit und ohne.

Wie sieht wie Männer und töpfeln fort,
Was doch vor ihrem Thron;
Die Kapitalist ist gefürzt;
Wir lämpfen mit und ohne.

Ob mit dem Geschwab nicht der Feind,
Ob mit dem Schwund der Konone,
Ob mit der Sunz, ob mit dem Papice;
Wir liegen mit und ohne.

Nicht rästen wir, bis amkecht
Unter Bonner in jeglicher Zone;
Wie hecken unanhaftbar fort;
Wer waschen mit und ohne.

Bismarck's Vorzorge.

Noch immer keinen Strafantrag
Caprius hat gestellt,
Doch er sich so bewegen mag,
Davos erahnt die Welt.
Er, der's end'logestliche mache:
Der Bismarck hat in dieser Sache
Genos geschaut für ein Jahrhundert,
Draum bin ich gar nicht draub verweundert.

Zeitschwingen.

Bauammer und sein Wohlgeheim,
Krieger, das Postzeigenz,
Sie schmieden mit dem Stieber gut
Die große Bildergalleri,
Sor der die Rundwelt feht und kommt
Und seit ich in den Ohren raume:
„In den Zweiten der Kultur
Erklimm manch' schlaue Fiszer;
Man weßt nicht, wo in diesen Zügen
Der Gott und das Genie soll liegen;
Bieldeit sind sie so angebrat,
Dass sie ihr Sich unschärbar mache!“

Man sagt, daß in Berlin es vorbei
Mit dem Belagerungszaun sei.
Gleich! Paul Lindau hat ihn drinnen
Verhangt aber kleine Schanzens;
Die gute Presse, sie gibt ihm Recht,
Da geht's der Theaterprinzipien schlecht.

Mäths fel.

Ein junges Paar ist es in Wonne,
Wenn leuchtet ihm die Liebe Sonne.
Oft sagt's auch, daß ein zärtlich Band
Ein ungemeinhch End' sond.
Zwischen wird es ein Produkt,
Indem ein andres es verschuldet.
Wär Alexander eins gelungen,
So hätt er nicht sein Schwert gekronungen.
Zum Oster fiel dem bösen Wort
Viel Schönes, Gates, da und dort.

Ein Damollschwartz gleichsam war es
Bis zum Oktober dieses Jahres.

Ein Reichsamt hat's in jünger Zeit
Sich felbt; das thut und gar mögt leid.
Erstellt da, Peter, meinen Sinn,
Ich felbt alsdann das Weilten bin.

Vorlesung

Briefkasten.

A. in Berlin. „Der Kladderadatsch“ steht
im Feigebüro seiner Nummer 41, nach Aufhebung
des Zeitungsmarktes wurde die deutsche Sprache
von den wie Blize aufsichtigen Arbeiterschülern
umhandelt werden.

Das edle Blatt mag sich beruhigen; die grammatischen Geschwätzberatungen, die den einen
oder andern Arbeiterschüler interessieren fallen, schmerzen
den Fleiss der deutschen Sprache noch lange nicht
so sehr, als jene sprachlichen Kriminale verbrechen,
welche Ublast meint, wenn er singt:

„Du liebst Sache rige
Du liebst nicht als Blize,
Du liebst nicht als Gote!
Sie lieben wir am Seh!
Als Gauklerin, als Gote,
Das Liedeln tangt nie mögt;
Sie sind Neli, sie weibe
Sich dehn, sie herlebt frisch.
Nur Molt, die Freiheit frisch.“

Möge der edle Kladderadatsch darum vor der
eigenen Thiere schren und den Volken aus seinen
eigenen Augen entfernen.

* * * Zur neuen Ära. * * *

Auf, den neuen Kampf gewagt,

Für die Freiheit unverzagt,

Willig, unverdrosten!

Vorwärts, auf- und sonnenwärts!

Kühl der Kopf und warm das Herz!

Ist ernst auch das Programm,

Fahne bleibt die alte.

Zu der alten Fahne stramm!

Jeder Tapfer hatte.

Wer davonläuft, ist ein Tropf.

Warm das Herz und kühlt der Kopf!

Zahlreich ist der Feinde Schaar,

Die nur rings umgeben;

Was kann schrecken nicht Gefahr,

Doch die Freunde leben.

Kraftgestählt ist unser Arm,

Kühlt der Kopf, das Herz ist warm!

Freut sich's in der Brust,

Sünter der Seele Flügel.

Aber wilde Thatenlust

Hält Vernunft am Fügel.

Immer näher rückt das Ziel!

Warm das Herz, der Stoff sei kühlt!

Die unschuldigen Kindlein.

Windhorst und Konföderen, sie jammern und schrein:
O laß doch die frommen Kindlein herein,
Die dort an des Reiches Grenzen stehen.
Und hungernd und sterzend um Einloch steh'n.
Sie haben gelitten so lange Zeit,
Erzeugen viel Kummer und Herzgeleid
Und sind doch so unschuldsvoll und so rein,
Als Menschenkinder nur mögen sein.
Sie sind so sanft und so weich gekümmt,
Sie haben noch Niemand ein Haar gekümmt,
Sie kommen so leise gehüllten einher,
Damit gestört wird nicht irgend wer
In seinem Schlaf, und sie sind so arm
Gang ohne Wegzehrung, daß Gott erbarm'!
Und wo sie nur beziehen die Sonne,
Erfüllten sie die Länder mit Wonne,
Und sie verbürgten zu jeder Zeit
Dem Menschen die ewige Seligkeit,

Wenn er nur wollt' sich hienieden fastien,
Dann sollt' ihn das Sterben nicht gereuen,
Nun läßt man die Sozialisten herein,
Sie aber sollen noch drausen sein!

Du fragst erstaunt, du armer Sünder:
Wer sind denn diese lieben Kinder?
Du darfst erlaumen nicht hienieden:
Es sind die heiligen Jesuiten!

* * * I dy ll e. * * *

Das „Leiniger Tageblatt“ sagte
Dem „Chemnitzer Tageblatt“: Ach!
Wie sind wir mißtunlicher Blätter
Doch jetzt so tendenziös!

Wie warnen sothiglich mit Eifer
Wohl vor der sozialen Gefahr,
Wir haben die Sozialisten
Gefressen mit Haut und Haar.

Doch werden sie täglich härter,
Wir ärgern uns, ooh, so sehr!
Es frage die Weltgesellschaft
Auch uns rein gar nichts mehr!

* * * Zur Entwicklungslehre. * * *

1878.



1881.



1887.



1890.



Schlimme Wirkungen des Sozialistengesetzes an der Schweizer Grenze.

Die Naturforscherin.



Die kleine Bertha: Du, Mama, wir wollen mal Elise, die Gouvernante, auf eine Stichnadel spießen?

Mama: Aber Kind, wie kommt Du auf diesen dummen Gedanken?

Die kleine Bertha: Weil Onkel gehör zu ihr sage: „Fräulein Elise, Sie sind 'n reizender Käfer!“

Das Vorle im Theater.



Väterlein zu ihrem Mann, als Marcks zu sagen anfangt: „Rücken zum Himmel, sehr ich die Zimmertür“; Jefas, Alter, tuum' schnell fort, 's brennt!

Das Arsenal der Sozialdemokratie.

Eine neue Periode der sozialen Kritik wird noch klein des Rechtsgeistes bejähnen. Wir geben der Sozialdemokratie den Platz, wo für diese Kritik zu richten.

Stuttgarter Beobachter.

Hab' Dank für den Roth, doch sind wir längs
Beseelen mit trefflichen Waffen.
In unserm Zeughaus, mein lieber Feind,
Du wirstch hauend gaffen.

Die Schwerter der Weisheit schlägt du alda,
Geschmiedet aus hartem Stahl.
Wohl Schwert, dergleichen man nie gescha
In einem Arsenal.

Darunter das vielseitigste Schwert,
Das geniale, Kärtz des Grabsen,
— Kärt Marx — kommt wir ohne Pardon
Den Terribilum, die Lüge durchstoßen.

Und endlich Kanonen liefern bereit,
Der Wissenschaft große Geschüze.
Wie scheucht heit Donner hallt in der Luft!
Wie zucken die gräßlichen Blitze!

Des Kapitalismus' Feuerung schon ward
In deren Brandwauen erschüttert,
Schon fließen die Brüderchen in jeglichem Feuer;
Die ganze Besölung zittert.

Bei belämpfen die Einheit scheint gerecht
Viel große und kleine Gewehre,
Und für die Gemeinde und Niederdrach
Bajonette, Lanzen und Speere.

Nicht fehlen die Bogen, die Säblier, gefüllt
Mit scharfen fastrischen Peitschen,
Die Dummheit zu treiben mitten ins Herz;
Ihre Wunden tem Balsam tanzen heilen.

Drum, lieber Feind, sei unbefoert,
Wir haben an Waffen nicht Mangel,
Und Feldherren haben wir, größere noch,
Als Wolte, Blücher und Wrangel.

Ehliche Frage.

Professor: Was mag Heinrich IV. wohl gedacht haben, als er zu Canossa barfuß im Schnee

siehen musste?

Schüler: Er dachte: Wenn das noch lang so fort geht, war' ich viel Stiefsel!

Die musikalische Familie.

Mietjer: Sie glauben also, mir das
Bimmer ganz besondres empfehlen zu können?

Bermicher: Ja! Denn seien Sie,
meine Frau, die singt, meine drei Töchter,
die spielen Klavier, ich die Geige und
mein Sohn die Posaune!





Burns auf einem Straßenmeeting in London.